



LIVESTREAM

KAMMERMUSIK WIEN UM 1900

Freitag, 20. November 2020

PROGRAMM

ROBERT FUCHS 1847-1927

Trio für Violine, Viola und Klavier
fis-Moll op. 115 Nr. 3 (1920)

Allegro molto moderato
Andante grazioso
Allegretto scherzando
Allegro giusto

GUSTAV MAHLER 1860-1911

Klavierquartett a-Moll (1876)

Nicht zu schnell

DIE KÜNSTLER*INNEN

VIOLINE Gesine Kalbhenn-Rzepka

VIOLA Philipp Nickel

VIOLONCELLO Mikhail Nemtsov

KLAVIER Takeshi Moriuchi

ZU DEN WERKEN

Täuscht es – oder klingt diese Musik tatsächlich nach Wien, nach einem Frühlingsspaziergang im Stadtpark, nach einem Ausflug in die Gärten von Schönbrunn? Nach einem fröhlichen Nachmittag mit Freunden, der im Kaffeehaus seinen Anfang nahm und später ausklingen wird im Heurigen? Ganz abwegig ist der Gedanke nicht – immerhin hatten schon Zeitgenossen von **ROBERT FUCHS** diesen Eindruck, wenn sie seine Musik hörten: dass hier eine Stadt mit ihrer Kultur und ihrer Geschichte, ihrem Geruch, ihrem Licht und ihrer Stimmung in Klang gefasst würde – und sei es auch nur als Traum, als schönes Klischee, das ja vor allem die Wiener selbst so lieb gewonnen hatten. Daran hielten sie noch fest, als die heile Welt längst zerbrochen war. Tatsächlich zeichnete auch das Robert Fuchs als echten Wiener aus: Von der Wirklichkeit ließ er sich nicht beirren. Sein berühmtestes Werk, das Klarinettenquintett schrieb er 1917, auf dem Höhepunkt des Ersten Weltkriegs. Drei Jahre später komponierte Fuchs das Trio für Violine, Viola und Klavier fis-Moll op. 115 Nr. 3, ein Werk, das die Erinnerung an Wien um die Jahrhundertwende, an »gute alte Zeiten« erinnert. Musik wie der von Robert Fuchs begegnet man nicht alle Tage. Schon zu Lebzeiten war der 1847 geborene Komponist eine Randerscheinung – mehr geschätzt als gerühmt und in seiner Bedeutung weit überstrahlt von anderen, von Johannes Brahms vor allem, auch von Anton

Bruckner und der Wiener Moderne, die sich erst im Kreis um Richard Wagner und Franz Liszt scharten und später in Gustav Mahler und Richard Strauss sowie in Arnold Schönberg und Anton Webern neue Leitbilder fanden.

Raoul Mörchen

GUSTAV MAHLER selbst erinnerte sich gegenüber der befreundeten Musikerin Natalie Bauer-Lechner 1896 an seine Kompositionen aus der Studienzeit, wobei er das Klavierquartett für verschollen hielt: »Das Beste davon war ein Klavierquartett, welches am Schluss der vierjährigen Zeit am Konservatorium entstand und das großen Gefallen erregte. Graedener behielt es monatelang bei sich und es gefiel ihm so, dass er es bei Billroth zur Aufführung brachte. Bei einer Preiskonkurrenz, zu der ich das Quartett nach Russland schickte, ist es mir verloren gegangen.« In Bezug auf die Entstehungszeit ist Mahlers Erinnerung fehlerhaft oder zumindest unscharf, schon was die Dauer des Studiums betrifft, die nur drei Jahre umfasste, wenn auch verteilt auf vier Kalenderjahre. Stilistisch hat die Forschung eine Brahms ähnelnde Motivkonzentration, Anklänge an das 1876 gerade eben erschienene *Klavierquartett op. 15* von Mahlers Lehrer Robert Fuchs, aber auch an Bruckner erinnernde symphonische Züge hervorgehoben – Eigenschaften, die die Entstehung während der Wiener Studienjahre bestätigen,

ohne sie näher zu konkretisieren. Somit lässt sich das Werk mit einiger Sicherheit auf Ende 1876 oder Anfang 1877, spätestens jedoch auf 1878 datieren. Sowohl der von Alma Mahler ergänzte Umschlag als auch Mahlers eigenhändiges Titelblatt und die erste Notenseite lassen mit dem Hinweis »I. Satz« erkennen, dass dem jugendlichen Komponisten ein mehrsätziges Quartett vorschwebte. Tatsächlich finden sich auf den rückwärti-

gen Seiten des inneren Umschlags Skizzen zu einem Klavierquartettsatz in g-Moll im 8-Takt, dessen Zugehörigkeit zum Kopfsatz umstritten ist. Zwar steht er in einer für einen Werkzyklus in a-Moll entfernten Tonart, doch sprechen der Scherzo-Charakter und ganz besonders die Wiederkehr des Grundmotivs aus dem 1. Satz gleich zu Beginn in der Violine für eine innere Verbindung zum Kopfsatz.

Christoph Flamm

DIE KÜNSTLER*INNEN

GESINE KALBHENN-RZEPKA bekam mit fünf Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Ihr Studium in Dresden schloss sie mit Auszeichnung ab. Danach wechselte sie zu Prof. Thomas Brandis nach Berlin um das Konzertexamen zu absolvieren und unterrichtet gleichzeitig als dessen Assistentin. Prägend für ihren weiteren musikalischen Weg war die Zusammenarbeit mit Sir Colin Davis, Bernhard Haitink, Georges Prêtre und anderen großen Musikern als Konzertmeisterin des European Union Youth Orchestras und als Substitutin der Staatskapelle Dresden. Außerdem wurde die Geigerin zum Quartettstudium beim Alban Berg Quartett in Köln aufgenommen. 2000 trat Gesine Kalbhenn-Rzepka ihre erste Stelle als Stellvertretende Konzertmeisterin am Staatstheater Darmstadt an und hat seit Januar 2005 die gleiche Position im Frankfurter Opern- und Museumsorchester inne. Sie spielte als Solistin u. a. bei den Weilburger Schlosskonzerten, den Schwetzingen Festspielen und den Dresdner Tagen für Neue Musik und mit dem Beaux Arts Trio trat sie beim Feldkirch Festival auf. Sie ist als Konzertmeisterin bei der Staatsoper und der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Hamburg, den Münchner Philharmonikern, dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln zu Gast.

PHILIPP NICKEL ist seit 2003/04 als Erster Solobratscher im Frankfurter Opern- und Museumsorchester engagiert. Dane-

ben gastiert er regelmäßig bei verschiedenen großen deutschen Orchestern, wie den Hamburger und den Münchner Philharmonikern, den Bamberger Sinfonikern oder dem Orchester der Bayerischen Staatsoper. Erste Orchestererfahrung sammelte er wiederholt als Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern und im Gustav-Mahler-Jugendorchester. Geboren 1974 in Hamburg, begann Philipp Nickel im Alter von sieben Jahren das Violinespiel. Er studierte zunächst Violine an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin bei Christoph Poppen und Eberhard Feltz. Nach dem Wechsel zur Viola setzte er seine Studien bei Stefan Fehlandt (Vogler Quartett) und später bei Erich Krüger an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar fort. Er besuchte Meisterkurse bei Jürgen Kussmaul, Hartmut Rohde, Tabea Zimmermann u.a. und war Stipendiat verschiedener Stiftungen, darunter der Internationale Richard-Wagner-Verband und die Menuhin-Stiftung »Live Music Now«.

Der Cellist **MIKHAIL NEMTSOV** erhielt den Pierre Fournier Award, gewann die Silbermedaille beim Internationalen Rostropovich Memorial Wettbewerb sowie die Goldmedaille des Royal Northern College of Music. Er lehrte am Royal Birmingham Conservatoire und am Royal Northern College of Music. Mikhail Nemtsov spielte regelmäßig u.a. im Bergen Symphony Orchestra, im BBC Phil-

harmonic, im Manchester Symphonie Orchestra und im Mozarteumorchester Salzburg. Seit kurzem ist er Solocellist im Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Außerdem erhielt er die Stelle des Associate Honorary Artist am Royal Northern College of Music in Manchester.

Mit *Manon Lescaut* hat **TAKESHI MORIUCHI** 2019/20 als Dirigent sein Debüt an der Oper Frankfurt gegeben. Ebenfalls in der vergangenen Saison sprang er für eine Vorstellung von Faures *Pénélope* ein und dirigierte im Herbst 2020 die Aufführungsserie von Massenet's *Werther*. Seit der Spielzeit 2018/19 ist er Studienleiter der Oper Frankfurt. Der in Tokio geborene Pianist wechselte nach dem Klavierstudium nach Europa, um an der Universität Mozarteum Salzburg Dirigieren zu studieren. Sein Men-

tor, Dennis Russell Davis, engagierte ihn 2009/10 an das Landestheater Linz. Nach seiner Zeit als Korrepetitor wurde er dort zum Kapellmeister sowie zum Musikalischen Leiter des Opernstudios berufen. Bei zahlreichen Neuproduktionen sowie rund 250 Repertoirevorstellungen übernahm er die musikalische Leitung. Gastengagements führten Takeshi Moriuchi an das Hessische Staatstheater in Wiesbaden sowie an das Niederbayerische Landestheater in Passau. 2016 feierte er sein Heimat-Debüt als Dirigent von *Le nozze di Figaro* an der Niki-kai Opera Foundation mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra. Im folgenden Jahr trug er dort als Assistent von Sebastian Weigle zum großen Erfolg von *Der Rosenkavalier* bei. Es folgte eine konzertante Aufführung von *I puritani* im September 2019 in Japan.

IMPRESSUM

Oper Frankfurt 2020/21 **HERAUSGEBER** Bernd Loebe **REDAKTION** Dramaturgie

Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber **AUFSICHTSRATSVORSITZENDE** Dr. Ina Hartwig
HRB-NR. 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main **STEUERNUMMER** 047 250 38165